

14./IV. 1918

**Die Wiederkehr der Sommerzeit.****Beginn morgen Montag den 15. April.**

Von morgen, den 15. d. an, ist in ganz Mitteleuropa, in Oesterreich, Ungarn und Deutschland, wieder die Sommerzeit, die bis zum 30. September dauert. Eine Einrichtung, die im zweiten Kriegsjahr getroffen wurde, hat sich die Sommerzeit im allgemeinen so gut bewährt, daß sie voraussichtlich auch über den Krieg hinaus erhalten bleiben dürfte. Die neue Zeiteinteilung, die dem kalendrischen Sommerbeginn um einige Wochen voraussetzt, ist aus wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Erwägungen geschaffen worden. Im Jahre 1916 stand man ihr noch vielfach mit einem von Unkenntnis beeinflussten Mißtrauen gegenüber; doch wurde dieses besiegt, als die Vorteile der „Sommerzeit“ greifbar deutlich in die Erscheinung traten, gegenüber denen die kleinen Nachteile fast verschwanden. Denn tatsächlich machen sich nur der Tag ihres Beginnes und der ihres Endes äußerlich fühlbar. Zu Beginn müssen die Uhren auf die Sommerzeit eingestellt werden, und auch die Menschen, die schließlich feiner organisiert sind als das kunstreichste Uhrwerk, haben ihre Arbeitseinteilung ihr anzupassen. Die Uhren müssen also vorgerückt werden, eine Stunde wird gleichsam übersprungen, und auch die Arbeitsmenschen sind genötigt, eine Stunde Schlaf in jener Nacht zu opfern, in der die Sommerzeit einsetzt. Daß diesmal diese Nacht von Sonntag auf Montag fällt, dürfte das Opfer wesentlich mildern. In der Zeit von 2 bis 3 Uhr morgens wird sich der Uebergang voll-

ziehen, der eigentlich nur von den Eisenbahnen mitgemacht wird, deren Zugseinteilung, wie schon vor zwei Jahren und im Vorjahre, der überschlagenen Stunde angepaßt vorgenommen wurde. Am Schluß der Sommerzeit wird diese Stunde wieder eingebracht, also „zurückgestellt“.

So ist diese aus der Zweckmäßigkeit geborne „Sommerzeit“ in Wirklichkeit eine mathematische Selbsttäuschung, denn wenn die Uhr 7 Uhr morgens anzeigt, so ist doch der Stand der Sonne astronomischen Begriffen nach jener von 6 Uhr früh. Aber was will das bedeuten, wenn man die Vorteile erwägt, die auf verschiedenen Gebieten durch die Sommerzeit beschieden werden. Zunächst ist in wirtschaftlicher Beziehung daran zu erinnern, daß alle öffentlichen Verwaltungen, Banken, Schulen, viele Kanzleien, Fabriken und andre Arbeitsräume bei dieser Zeiteinteilung täglich die durch die lange Nachmittagsarbeit erhöhten Ausgaben für Licht, Heizung und Dampferzeugung nicht unwesentlich verringern, daß also Ersparnisse mit dem für diese Zwecke verfügbaren Rohstoffe, der Kohle, erzielt werden. In gesundheitlicher Hinsicht ist die Tätigkeit in den Morgenstunden weitaus zuträglich, wozu sich noch der Umstand gesellt, daß man bei vollem Tageslicht einige Stunden der Erholung zu widmen vermag. Es werden daher durch die Sommerzeit Ersparnisse an Heizstoffen und an Arbeitstätigkeit erzielt, und der Krieg, der uns so viele außerordentliche Ausgaben und Widerwärtigkeiten bringt, gibt auf diese Weise Anlaß zu wertvollen Änderungen unserer Lebensgewohnheiten.

Von morgen an können, wie im Vorjahre, die Gast- und Kaffeehäuser um eine Stunde länger als in den Wintermonaten offen halten, die Gasthäuser bis 11 Uhr und die Kaffeehäuser bis 12 Uhr nachts. Auch einige Theater werden, wie im vorigen Jahre, den Beginn der Vorstellungen um eine Viertelstunde später ansetzen. Damit wird in den Sommermonaten wieder ein wenig Geselligkeit geschaffen, an der es in den Wintermonaten so sehr mangelte. Hener, da die Lebensmittelversorgung den Landaufenthalt erschwert, ja nahezu unmöglich macht, ist diese Tatsache keineswegs ohne Bedeutung, denn viele Familien werden die Abende in der Sommerzeit zu kleinen Ausflügen in die allernächste Umgebung ausnützen wollen, weil sie in der Großstadt verbleiben müssen. Unverändert bleibt nur der Fahrplan der Elektrischen. Sie ändert ihre Zeiteinteilung nicht, und die Direktion hält an dem Betriebschluß um 11 Uhr nachts fest. Wenn auch diese Verfügung der Bevölkerung nicht angenehm ist, so muß man anderseits doch auch die Begründung derselben in Betracht ziehen: Eine Betriebsstunde täglich mehr durch fünfzehn Monate, also während der Dauer der Sommerzeit, verbraucht viel Kohle, an der es im Winter fehlen könnte. Die Sommerzeit soll uns aber zum Sparen helfen.